Zeitschrift: Abhandlungen und Beobachtungen durch die Ökonomische

Gesellschaft zu Bern gesammelt

**Herausgeber:** Ökonomische Gesellschaft zu Bern

**Band:** 8 (1767)

Heft: 1

Vorwort: Vorrede

Autor: [s.n.]

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

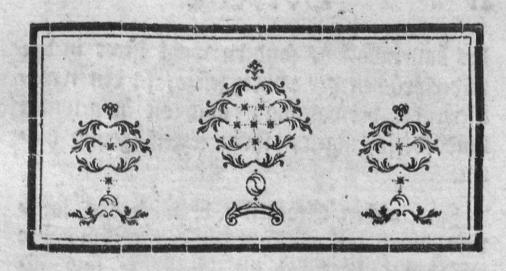
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



## Borrede.

ie meisten Akerbanes Gesellschaften, die in diesen neuern zeiten in Europa erstichtet worden, hatten in ihrem ursprunge zur hauptabsicht die Vermehrung der Landessprodukte dadurch zu befördern, daß sie die Mängel des gegenwärtigen Anbaues entdekten, und die nüzlichen Ersindungen andrer völker zu hause einzusühren suchten. Wie man sich aber mit der untersuchung des zustandes der Landesökonomie ernstlicher beschästigte, und die hindernisse ihrer vervollkomnung genauer prüssete, so überzeugte man sich sast allerorsten, daß diese leztern nicht blos in den vorsurtheilen und einer halsstarrigen unwissenheit

des baurenvolkes, sondern wohl öftrer in den widersprüchen der policengeseze, in den irthümern der verwaltung, auch oft in gewissen landesverfassungen, ihren lezten grund hatten.

In einichen Staaten z. b. wird das land volk durch die willkührliche eintheilung der auflagen, und durch die ungeschifte und alls zukostbare einrichtung ben dem einnehmen derfelben, überladen, ohne daß die Regierung davon denjenigen benschuß erhebe, den sie mit weit geringerem nachtheile der unterthauen, durch ein anderes finanzspstem, erhalten könns Un andern orten wird der Feldbau durch te. übelverstandene einschränkungen in dem ham del der produkte, oder durch ungerechte mos nopolien, gedrukt, ohne daß diese mahre quel Ien seines verfalles nur zu vermuthen scheis Der übermäßige gewalt der Bafallen; Die todten schäze der Geistlichen; die allzunns gleiche austheilung der Reichthümer unter verfassungen, die einen kleinern theil der nation allzuvorzüglich begünstigen; die daher entstes hende Ueppiakeit, und der falsche Eirkel in dem umlauffe des geldes, der die erde des nothigen vorschusses beraubet; die innere Bos licen einzeler Gemeinden, die einen theil des polfes arm, und einen theil der grundstute unnut machet: alles dieses, und noch mehrere umstånde, sind schwierigkeiten, die der soust natürliche sleiß des landvolkes, wo er durch genugsame und gewisse frenheit angesport ist, aus eigenen kräften nicht überwinden kan.

Die schädlichen wirkungen dieser hindernisse leuchten jedermann ein; allein wie oft hat man sich in angebung der ursachen wie dersprochen und betrogen? Wie oft waren die verhosten verbesserungen, aus mangel des genugsamen lichtes, blosse versuche, die nur ein gebrechen des Staates mit einem andern vertauscheten? Vergeblich wird man die Ausenahme des Feldbaues wünschen und aufmunsteren, die Wertzeuge vervollkommnen, die Landwirthschaft mit nüzlichen ersindungen besreichern, wo noch die meisten von den obansgezogenen hindernissen dem sleisse des volkes im wege stehen.

Es ist also höchstwichtig, den schädlichen einfluß dieser hindermise, zur überzeugung, zu beweisen, und über die mittel ihrer zersnichtung nachzudenken\*); und diesenigen les a 2

Dir mussen die Unwissenheit für die unschibare quelle aller der übel halten, welche die menschliche gesellsschaft drüfen; und das deutliche kenntniß der ordanung für die natürliche quelle alles guten, so uns auf der erde bescheeret ist. Da nun aber alle physische kräften in der welt das nicht deutlich machen können.

ser, die dergleichen bemühungen an den dkos nomischen Gesellschaften tadeln, müssen ihre einsicht sehr enge in die ausübung des praktischen seldbaues eingeschränkt haben, wenn ihsnen die unentbehrliche verknüpfung jener nach= forschungen mit der glüklichern ausbreitung des akerbaues nicht einleuchtet.

Fast alle mångel oder widersprüche in den europäischen Staatsverfassungen haben ihren ursprung in einer sehlerhaften grundlegung vor mehr denn zwölf jahrhunderten, die in den meisten låndern, zwar zufälliger weise, mehr oder weniger abgeändert, oder stütweise verbessert worden ist, doch so, daß auch in unserem so glütlich davon erlösten vaterlande nicht wenige spuhren derselben zurüfbleiben. Durch einen uralten mißbrauch der lehense verfassungen, sind zu einer zeit sast alle theile der regierung, die unzertrennlich in einem bande in der vollkommensten harmonie verstumsst bleiben sollten, in unzählbare eigenst thumsse

können, was nicht deutlich ist; und die deutlichkeit die genugsame untersuchung voraussezet, so ist, wie die deutlichkeit, also auch die untersuchung höchst nothwendig; eben so nothwendig ist folglich die zulasssung der allergrößen frenheit im widersprechen; und endlich alle die gesellschaftlichen anstalten, die zur erssorderlichen ausbreitung der deutlichkeit mitwürken. L'ordre naturel des Societés. Obap. IX.

thumsrechte zerstütelt, und zu größter verwirs rung der öffentlichen verwaltung dergestalten verwikelt und einander entgegengeset worden, daß je ein vorrecht das andre, eine gewalt die andre, von allen seiten zurükstoffen. unausloschlichen rechte, das einfache ganze wesen der nation, so wie der begriff der Res publik, waren in vielen landern verschwun= Dafür erschienen Rechte des Fürsten, den. Rechte des Adels, Voirechte der Kirche, Frens heiten einzeler Gesellschaften, Bürgerschaften und Gemeinden, als so viele Einzelherrschaften, oder fragmente von oberherrschaft, im staate. Jedes abgerissene stut der verwaltung, der nugnicffung, der einkunfte in dem Staate, war das erbtheil eines verschiedenen besizers. Die sogenannten höhern, mittlern, untern Gerichtsbarkeiten, der Blutbann, die Zehngerechtigkeit, das Mannschaftsrecht, die mannigfaltigen eigenthumsrechte des bodens, alle diese übelgetrennte rechte machten abgesönderte bestzungen aus. Wie viele benfpiele haben wir nicht in der Endgnossenschaft von so selts famen vertheilungen der abgefonderten herrs schaftlichen und bürgerlichen Rechten? Man hat sich lange begnügt die mühsame wissens schaft dieses labirinthischen gewebes zu bes wundern, ehe man es wagte, die unords nungen beffelben zu bestreiten.

Das exempel der vor zwenhundert jahren, durch abschaffung der mißbräuche in dem Kirs chenregimente, so glutlich vollbrachten befreybatte die erleuchtetern nationen von una Europa aufmuntern follen, auch die grundsaze besser zu pruffen, nach welchen andre theile des gemeinen wesens verwaltet werden. Eine größre frenheit im denken und schreiben, nach dem benspiele der Reformatoren, dieser unsterblichen wohlthater des menschlichen ges schlechtes, und das bequeme mittel der Drus kerpressen, um die neuen entdekungen in dem reiche der wahrheit, durch eine weiter ausgebreitete überzeugung, fruchtbar zu machen, håtten diese verbesserungen, schneller als es würklich geschehen ist, befördern sollen. Allein neue wegweisungen, so gemeinnuzig sie immer fenn mogen, finden jederzeit zu anfang fast unübersteigliche schwierigkeiten, so offenbar auch immer die übel sind, denen man das durch abzuhelfen sich versprechen kan; und da es vorzüglicher ist, durch sanstere wege die menschen zu ihrem besten zu leiten, so versließt oft eine lange zeit, ehe die allgemeine übereinstimmung der geister, und der entscheis dende wunsch der menge, eine nüzliche lehre zur ausübung bringt.

Indes haben in den leztverflossenen jahrs Hunderten verschiedene schöne geister sich das mit mit beschäftiget, die mängel der bürgerlichen verwaltung aufzudeken, und ihren einfluß auf die nahrung der menschen recht deutlich zu machen. Die mehrern und gründlichsten schriften dieser art sind in denen staaten ersschienen, wo seit der Resormation eine größere frenheit im lehren und schreiben gestatetet wird. Die, so über die großen anliegenscheiten der nationen geschrieben, und die verssching der staaten näher geprüft haben, lassen sich in zwo klassen unterscheiden.

Die einen, von dem eifer verführet, oder von der ehrbegierde hingerissen, greiffen die vorurtheile der zeiten, die mißbrauche der verfassungen, die irthumer der verwaltung, mit einer dreistigkeit an, welche die groffen beleis diget, die guten burger schreket, und die aufmerksamkeit der leser mehr unterhalt, als überzeuget. Ihre schilderungen find gerne übertrieben; ihre schlüsse voreilig, und ohne zusamenhang. Ein folches sturmlauffen, eine folche jagende hize, find nicht der fichere gang, mit welchem man der wahrheit nachspühren muß. Sie reissen vielmehr nieder, als sie aufbauen. Sie kommen die blinde hochachtung für die alten mißbrauche schwächen, sie tonnen aber auch leicht, durch den reiz des eis fers, ben denen, die des gesezten nachdens kens nicht fähig and, neue irthumer an den plaz 04

plaz der alten, in verehrung bringen. Vornehmlich, wenn sie ainmal durch den ruhm der auf sich gezogenen verfolgung die leichtgläubige zuneigung der menschen gewonnen haben.

Undre schriftsteller lassen sich durch forcht oder eigennuz abschreken, ihre einsichten in das seld der wahrheit fren zu offenbaren. Sie bestreben sich den ruf einer nüzlichen gelehrts heit zu gewinnen/ ohne die herrschenden bes griffe zu verlezen; zu verknüpfen, was widerssprechend ist; zu verbessern, was gänzlich absgeschaffet werden muß. Ihre schüchterne verzmittelung ist dem fortgange der wahrheit das durch hinderlich, daß sie, unter dem scheine einer löblichen vorsichtigkeit, die wohlgesinnten über die mängel des gemeinen wesens einschlässern, und ben der großen menge das ansehen tyrannischer gewohnheiten besestiget.

Wenige, sehr wenige gute und schöne geisster, verbinden die seurige liebe zu der wahrsheit mit einer bedächtlichen standhastigkeit, lasssen den verstand die einbildungskraft regieren, bringen die ächten grundsäze mit einem beredsten muthe, und einer noch beredendern masssigkeit vor; entwikeln die solgerungen mit frenmüthigkeit, ohne stolz, und legen sie ohne schelten oder schmeicheln denenjenigen vor die augen,

augen, die durch ihre stelle in der bürgerlichen gesellschaft verbunden sind, das gute zu erforschen, das sie auszusühren den gewalt haben.

Das verbietende mißtrauen mag im versgangenen, eben sowohl als eine allzugrosse nachsicht, schuld daran gewesen senn, daß nuzsliche absichten mit einer gefährlichen heftigkeit gesucht wurden.

Die aufmunterungen zu ergründung der Policen = und Staatswissenschaft, machen den Regenten dieses jahrhunderts eine vorzügliche Wir haben ein gang neues benfpiel ehre. von dem unfehlbaren erfolge für das gemeine beste, wo die Regierung selbst durch ihren schuz die guten genies einladet, mit der ents wifelung der widersprüche in den bürgerlichen verfassungen, die so oft dem erleuchteten wils len des Fürsten im wege stehn, sich zu bes schäftigen, und die höchstwichtige lehre der besten Policen aufzuklaren. Das Ministerium in Frankreich fordert die besten köpfe auf, die grundsäze der gegenwärtigen verwaltung, und ihre wirkung auf das glut des landes, zu prufen und zu beurtheilen, und verspricht ihre untersuchungen sich zu nuze zu machen. So ist nicht zu besorgen, daß durch die einwürse wider die maßregeln der regierung der ehrers bietung gegen den landesherrn abbruch ges schehe.

schehe. Die früchte des nachdenkens werden als ein opfer der wissenschaft vor den throu gebracht, und die untergebenen erwarten mit einem vertrauenden verlangen geseze, die sich auf die überzeugung von dem wahren nationalvortheile gründen. Allbereit hat dieses berathen des hoses solche edikte ausgewirket, welche die macht und das ansehen der französischen Nation emporheben müssen, wosern sie mit standhaftigkeit gegen den zerstörlichen einsluß des privatgewinns behauptet werden\*).

beit, daß der Feldbau die einzige quelle der macht des Staates ist, und daß die versassungen des gemeinen wesens keinen andern zwek haben können, als die nahrung des volkes zu schüzen. Wir haben uns indessen mit grund zu freuen, daß dieser so wichtige grundsaz in ein grösseres licht gebracht, und auf überzeugendere beweise besestiget worden. Da nun die heutigen versasser der lehrschristen über die verschiedenen theile der regierungsstunst von diesem haupsaze ihre systema ableisten, und denselben unabläßig vor augen has ben,

<sup>\*)</sup> Wir verweisen unsere leser auf folgende schriften: Journal d'Agriculture & de Commerce, à Paris chez de Grace &c. die Jahrgänge von 1765. und 1766. Ephémerides du Citoyen, seit dem anhange des lauffenden jahres.

ben, so sind ihre aufsäze keineswegs als ein stoff anzusehen, der nicht in die Sammlungen einer Akerbauesgesellschaft gehöret. Wesnigskens dörfen wir von der billigkeit dersenigen aus unsern lesern die den praktischen abshandlungen den vorzug geben, soviel erwarsten, daß sie auch andern, die an höhern gesmeinnüzigen erörterungen ein vergnügen has ben, die gelegenheit nicht verwehren wollen, sich in unsern Ausgaben zu erbauen.

Wir dorfen ihnen daher auch in diesem Rahraange solche schriften vorlegen, die nicht unmittelbar den Feldbau zum gegenstande has Die trage von dem Mittelpreise Des Getreides konnte unterdessen doch zu den legtern gerechnet werden. Niemals haben wir Nachrichten von nüglichen Versuchen in irgend einem ftute der Landwirthschaft, oder arundliche Anweisungen von dieser art, aus unfern Sammlungen ausgeschlossen. Wie wünschten, im gegentheile, daß die erfahrnen landwirthe uns mit ihren benträgen an die hand gehen mochten. Der mangel an sols chen bentragen, und der besondre umftand, daß einige unfrer eifrigsten mitarbeiter durch anderwärtigen beruf auf eine zeitlang von diesem geschäfte abgehalten werden, nothiget uns unfre Ausgabe in diesem 1767ten jahre auf die heifte der bogen, also auf zwer Stute, einzus

einzuschränken. Wir werden die anzahl dies ser Stüte für jedes jahr, nach dem vorrath der eingekommenen schriften, bestimmen.

Es ist das schikfal der besten unternehmungen, daß dieselben, nachdem der glanz der neuigkeit verblichen ist, gleichgültiger geschäzet werden. Wir hoffen aber von unsern mitbürgern eine dem nationalcharakter angemeßnere beständigkeit, und wünschen etwas, das nicht schwer zu erfüllen ist, daß das benspiel unser wohlgemeinten versuche, nachfolger erwete, die uns an muth, einsicht, geschiklichskeit, und durch einen grössern erfolg, weit übertressen.